

From: "Leonhard Bauer" <eLBe@riseup.net>
Subject: Forstwirtschaft um Altötting
Date: Sat, February 24, 2018 10:04
To: "Bayerische Staatsforsten Pressestelle" <presse@baysf.de>
Cc: "Bayerische Staatsforsten" <info@baysf.de>,"Wallfahrtsverwaltung Altötting" <info@altoetting.de>,"Abtei Altötting" <sekretariat.muenchen@kapuziner.org>

Sehr geehrte Damen und Herren!

Da die Korrektur zurückliegender forstwirtschaftlicher Fehler der Klerikalverwaltung an einem bedeutenden Wallfahrtsort von besonderem Stellenwert ist, werden Sie ersucht die beiden Druckfehler auf der dementsprechenden Informationstafel im Öttinger Forst zu berichtigen, damit bei der Bewältigung der höchst verantwortungsvollen Mehrgenerationenaufgabe der Artenbestandsrenaturierung alle Irritationen soweit irgend möglich vermieden werden können.

Sie werden zudem veranlaßt Ihrem derzeit im Öttinger Forst tätigen Personal bei seiner Maschinennutzung mehr Planungsflexibilität zu gewähren, so dass Rückarbeiten erst stattfinden brauchen nachdem der Bodenfrost hinreichend tief eingezogen ist um auf diese Weise Verletzungen der Humusschicht durch schweres Gerät vorzubeugen.

Mit freundlichem Gruß,

Leonhard Bauer

Anlage: Fotografie der fehlerhaften Informationstafel
<https://share.riseup.net/#L1IPfXNm-z5mOxv7UbYx9A>

From: "Leonhard Bauer" <eLBe@riseup.net>
Subject: Forstwirtschaft um Altötting
Date: Mon, March 5, 2018 11:51
To: "Bayerische Staatsforsten Wasserburg" <info-wasserburg@baysf.de>

Sehr geehrte Damen und Herren,

da ich bislang keine Antwort erhalten habe erhalten Sie hiermit meinen Hinweis erneut.

Mit vorzüglicher Hochachtung,

Leonhard Bauer
- freischaffender Umweltaktivist -
eLBe@riseup.net

----- Original Message -----
Subject: Forstwirtschaft um Altötting
From: "Leonhard Bauer" <eLBe@riseup.net>
Date: Sat, February 24, 2018 10:04
To: "Bayerische Staatsforsten Pressestelle" <presse@baysf.de>
Cc: "Bayerische Staatsforsten" <info@baysf.de>
"Wallfahrtsverwaltung Altötting" <info@altoetting.de>
"Abtei Altötting" <sekretariat.muenchen@kapuziner.org>

Sehr geehrte Damen und Herren!

Da die Korrektur zurückliegender forstwirtschaftlicher Fehler der Klerikalverwaltung an einem bedeutenden Wallfahrtsort von besonderem Stellenwert ist, werden Sie ersucht die beiden Druckfehler auf der dementsprechenden Informationstafel im Öttinger Forst zu berichtigen, damit bei der Bewältigung der höchst verantwortungsvollen Mehrgenerationenaufgabe der Artenbestandsrenaturierung alle Irritationen soweit irgend möglich vermieden werden können.

Sie werden zudem veranlaßt Ihrem derzeit im Öttinger Forst tätigen Personal bei seiner Maschinennutzung mehr Planungsflexibilität zu gewähren, so dass Rückarbeiten erst stattfinden brauchen nachdem der Bodenfrost hinreichend tief eingezogen ist um auf diese Weise Verletzungen der Humusschicht durch schweres Gerät vorzubeugen.

Mit freundlichem Gruß,

Leonhard Bauer

Anlage: Fotografie der fehlerhaften Informationstafel
<https://share.riseup.net/#vB-sx4NYgZjCsgZppNeJiA>

Entwicklung des Alzgerner und Altöttinger Forstes

Wie Klima und Mensch den Wald veränderten

Entwicklung nach der Eiszeit

Nach der Eiszeit (ca. 10000 v. Chr.) eroberten unsere heutigen Waldbäume die Landschaft zurück. Zunächst bildeten sich Birken- und Kiefernwälder (ca. 8000 v. Chr.), die sich im Lauf der Zeit über Kiefern-Eichenwälder (ca. 6000 v. Chr.) zu Eichenmischwäldern mit wenigen Fichten (ca. 4000 v. Chr.) veränderten. Um Christi Geburt prägten Buchenmischwälder das Landschaftsbild rund um das heutige Altötting und Burghausen. Der Mensch spielte noch kaum eine Rolle.

Zunehmender Einfluss durch den Menschen

Bis ins 10. Jhd. ist der Wald dominiert von Eiche und Buche. Doch dann werden durch starke Nutzung die Eiche und andere Laubholzarten immer seltener. Zusätzlich wird im 12.-15. Jhd. die Fichte durch eine leichte Abkühlung des Klimas begünstigt und aus den Laubmischwäldern entstehen langsam Fichtenwälder. Im 17. und 18. Jhd. schaffen die durch intensive Nutzung ausgelagerten Waldböden, sowie die Bewirtschaftung im Kahlschlagsverfahren gute Bedingungen für die Kiefer, welche die Fichte von ihrer führenden Position verdrängt. Ab dem 20. Jhd. unternehmen Forstbauer verstärkte Bemühungen den Laubholzanteil wieder zu erhöhen. Laubholz und Fichte nehmen zu Lasten der Kiefer wieder zu.

Und heute?

Klima und menschliche Nutzung haben den Wald gefornt, wie wir ihn heute vorfinden. Auch in Zukunft werden der Mensch und das Klima den Wald und seine Baumarten beeinflussen. Um ihn auch für unsere Nachkommen als wertvolle Ressource zu erhalten, hält sich die heutige Bewirtschaftung durch die Bayerischen Staatsforsten an das Prinzip der Nachhaltigkeit. Die Forster bereiten den Wald auf den Klimawandel vor, indem sie stabile Mischwälder schaffen.

Dominierende Baumart



Nach der Eiszeit entwickelte sich der Wald über verschiedene Entwicklungsstufen zum buchendominierten Mischwald. Durch unregelmäßige menschliche Nutzung, Gewässernadelsturm die Überhand. Im 20. Jhd. nahm durch eine nachhaltige Bewirtschaftung die Laubholz- vor allem Buche, wieder zu. Zeit heutiger Bewirtschaftung sind klimastabile naturnahe Mischwälder.



Gestaffelter Mischwald der nachhaltig bewirtschaftet wird. Die Mischung verschiedener Baumarten erhöht die Stabilität des Waldes im Klimawandel und sichert somit seine vielfältigen Funktionen.

Viel Waldvergnügen wünscht Ihnen der Forstbetrieb Wasserburg der Bayerischen Staatsforsten

Kontakt:
info-wasserburg@baysf.de



www.baysf.de

BAYERISCHE STAATSFORSTEN AöR • Salzburgerstr. 14 • 83512 Wasserburg am Inn

Per E-Mail

Herrn Leonhard Bauer

Ihr Ansprechpartner

Dr. Heinz Utschig

Telefon

08071-9236-0

Telefax

08071-9236-13

eMail

heinz.utschig@baysf.de

Wasserburg

21.11.2018

Ihr Zeichen • Ihre Nachricht vom

03.11.2018

Unser Zeichen

02.30

Seite

1 von 2

Ihre Anfrage per E-Mail vom 03.11.2018 „Informationstafel zur Forstwirtschaft zwischen Altötting und Burghausen“

Sehr geehrter Herr Bauer,

vielen Dank für Ihre erneute Erinnerung bezüglich der beiden Druckfehler auf der Informationstafel zur Forstwirtschaft und für Ihr Engagement bei der Texterstellung.

Der Austausch der Informationstafel ist nicht in Vergessenheit geraten und wird bei Gelegenheit umgesetzt. Der genaue Zeitpunkt der Erneuerung steht dabei im Moment noch nicht fest. Aktuell werden die Waldbesucher trotz der beiden Rechtschreibfehler über die Entwicklung des Waldes und die Arbeit der Bayerischen Staatsforsten informiert.

Wir haben bei unserem Walderlebnispfad Klosterau noch weitere erneuerungsbedürftige Punkte festgestellt. Deshalb planen wir ein „Update“ des bestehenden Pfades, fehlende Hinweisschilder werden erneuert, das Tieresuchspiel überarbeitet etc. Im Zuge der Erneuerung ist es nicht vorgesehen den Textinhalt der Informationstafel zu ändern, sondern lediglich die Druckfehler zu verbessern. Wir hoffen bis zum kommenden Frühjahr die Änderungen/Ergänzungen umgesetzt zu haben.

Wir bitten Sie um Ihre Geduld und wünschen Ihnen weiterhin schöne Stunden im Bayerischen Staatswald.

Mit freundlichen Grüßen

gez.

Dr. Heinz Utschig
Forstbetriebsleiter

gez.

Viktoria Abbt und Maximilian von Stern-Gwiazdowski
Forstreferendare

Leonhard Bauer
eLBe@riseup.net
(Oberholz 22)
(97264 Helmstadt)
(derzeit postalisch via:)
Start-Hilfe e.V.
Zitadelle 1F
55131 Mainz

Bayerische Staatsforsten Wasserburg

Salzburger Str. 14

83512 Wasserburg am Inn

(vorab per Email)

Mainz, den 2.11.2018

Informationstafel zur Forstwirtschaft zwischen Altötting und Burghausen

Ihr Zeichen: 02.30.2018

Sehr geehrter Herr Lackhoff, sehr geehrte Fr. Schmid!

Anbei erhalten Sie die Ihren Ausführungen vom 16.3.2018 sowie fachlichen Erwägungen und Rückfragen gemäß überarbeitete Infotafel. Beseitigt wurden die beanstandeten Druckfehler, hinzugefügt wurden Passagen zum menschlichen Einfluss und zur heutigen Handhabung, insbesondere zur Maschinenauslastungsproblematik unter dem Aspekt der Klimaerwärmung.

Bitte senden Sie mir nach Installation eine Belegfotografie. Insofern ihnen hierfür ein Budget bereitsteht, können Sie mich für meine Arbeit mit einer Spende auf mein Spendenkonto IBAN DE12 4306 0967 6051 1419 02 honorieren.

Ich hoffe Ihnen hiermit für die ökologisch sachgerechte Bewältigung der von Ihnen benannten arbeitsorganisatorischen Herausforderungen geeignete Argumente, auch zur Vorlage bei Ihrem Vorgesetzten Hr. Utschig, verschafft zu haben.

Mit freundlichem Gruß,

Leonhard Bauer

- freischaffender Umweltaktivist -

Anlage: Textdokument *infotafel_oettinger_forst.txt*

infotafel_oettinger_forst

Entwicklung des Alzgerner und Altöttinger Forstes

wie Klima und Mensch den Wald veränder(te)n

[Textblock]

Entwicklung nach der Eiszeit

Nach der Eiszeit (~ 10000 v. Chr.) eroberten unsere heutigen Waldbäume die Landschaft zurück. Zunächst bildeten sich Birken- und Kiefernwälder (~ 8000 v. Chr.), die sich im Lauf der Zeit über Kiefern- und Eichenwälder (~ 6000 v. Chr.) zu Eichenmischwäldern mit wenigen Fichten (~ 4000 v. Chr.) veränderten. Um Christi Geburt prägten Buchenmischwälder das Landschaftsbild rund um das heutige Altötting und Burghausen. Der Mensch spielte noch kaum eine Rolle.

Zunehmender Einfluss durch den Menschen

Bis ins 10. Jhdt. ist der Wald dominiert von Eiche und Buche. Doch dann werden durch starke Nutzung die Eiche und andere Laubholzarten immer seltener. Zusätzlich wird im 12.-15. Jhdt. die Fichte durch eine leichte Abkühlung des Klimas begünstigt, und aus den Laubwäldern entstehen langsam Fichtenwälder. Im 17. und 18. Jhdt. schaffen die durch intensive Nutzung ausgelaugten Waldböden, sowie die Bewirtschaftung im Kahlschlagsverfahren gute Bedingungen für die Kiefer, welche die Fichte von ihrer führenden Position verdrängt. Ab dem 20. Jhdt. unternehmen Forstleute verstärkt Bemühungen den Laubholzanteil wieder zu erhöhen. Laubholz und Fichte nehmen zu Lasten der Kiefer wieder zu. Birken werden trotz ausbleibenden Holzertrags als wegbereiter für anspruchsvollere Laubhölzer stengelassen, ertragsschnelle Nadelhölzer als orkan- und schädlingsanfällig vermieden.

Und heute?

Klima und menschliche Nutzung haben den Wald geformt, wie wir ihn heute vorfinden. Auch in Zukunft werden der Mensch und das Klima den Wald und seine Baumarten beeinflussen. Um ihn auch für unsere Nachkommen als wertvolle Ressource zu erhalten, hält sich die heutige Bewirtschaftung durch die Bayerischen Staatsforsten an das Prinzip der Nachhaltigkeit. Die Förster bereiten den Wald auf den Klimawandel vor, indem sie stabile Mischwälder schaffen. Um die Waldaufwertung nicht zu beeinträchtigen, dürfen schwere Forstarbeiten nur bei Bodenfrost durchgeführt werden. Nur so kann sich die Humusschicht halten, die anspruchsvollere Laubbäume benötigen. Durch Klimaerwärmung nimmt aber die Anzahl der Frosttage ab, so dass der Verwaltungsaufwand empfindlich ansteigt. Mangelhafte Investitionen in die Klimaanpassung sind dabei noch Generationen später erkennbar.

[Diagramm]

infotafel_oettinger_forst

Dominierende Baumart

Kiefer/Birke - ca. 10000 v. Chr. bis 6000 v. Chr.

Eiche/Buche - ca. 4000 v. Chr. bis 1000 n. Chr.

Fichte/Kiefer - ca. 12. bis 19. Jhdt.

Buche/Fichte Mischwälder - ca. 20. Jhdt. bis heute und zukünftig

natürliche Entwicklung nach Eiszeit - durch den Menschen beeinflusst

[Foto]

Nach der Eiszeit entwickelte sich der Wald über verschiedene Entwicklungsstufen zum Buchendominierten Mischwald. Durch unregelmäßige menschliche Nutzung gewannen Nadelbäume die Überhand. Im 20. Jhdt. nehmen durch eine nachhaltige Bewirtschaftung die Laubhölzer, vor allem Buche, wieder zu. Ziel heutiger Bewirtschaftung sind klimastabile naturnahe Mischwälder.

Gestufteter Mischwald der nachhaltig bewirtschaftet wird. Die Mischung verschiedener Baumarten erhöht die Stabilität des Waldes im Klimawandel und sichert somit seine vielfältigen Funktionen.

[Impressum]

Viel Waldvergnügen wünscht Ihnen der Forstbetrieb Wasserburg der Bayerischen Staatsforsten!

Datum des Drucks: 11/2018

Kontakt: info-wasserburg@baysf.de

Entwurf

BAYERISCHE STAATSFORSTEN AöR • Salzburger Str. 14 • 83512 Wasserburg a. Inn

Per Email

Herr Leonhard Bauer

Ihr Ansprechpartner

Peter Lackhoff

Telefon

08071 9236-26

Telefax

08071 9236-13

eMail

peter.lackhoff@baysf.de

Ihr Zeichen • Ihre Nachricht vom

26.02.2018

Unser Zeichen

02.30.2018

Seite

1 von 2

16.03.2018

Forstwirtschaft in den Staatswäldern zwischen Altötting und Burghausen

Sehr geehrter Herr Bauer,

besten Dank für Ihren Hinweis auf diese zwei Druckfehler auf unserer Informationstafel. Bitte entschuldigen Sie die Unachtsamkeit unsererseits. Wir werden die Tafel bei Gelegenheit austauschen.

Grundsätzlich ist es üblich Holzerntemaßnahmen und die dazugehörige Rückung auch bei Bodenfrost durchzuführen. Allerdings gibt es in unseren Breitengraden in einem durchschnittlichen Winter nur noch ca. 3-5 Frosttage im Wald. Eine auf dem Waldboden liegende Schneeschicht isoliert den Boden zusätzlich und der Boden gefriert kaum. Wenn wir nur an diesen wenigen Frosttagen im Jahr im Wald arbeiten, ist eine dauerhafte und ganzjährige Forstwirtschaft, wie die Bayerischen Staatsforsten sie betreibt, nicht möglich.

Des Weitern sind wir seit 3 Jahren von verschiedene Sturmereignisse, beginnend mit Niklas 2015, betroffen. Diese Schadereignisse zwingen uns zu erhöhten Waldschutzmaßnahmen, zu denen auch die Borkenkäfvorsorge gehört. Dadurch soll eine Massenausbreitung des Borkenkäfers und ein hoher Schaden am Wald verhindert werden. Bei der Aufarbeitung dieses Holzes hat der Waldschutz klar Priorität vor dem Bodenschutz. Dies bedeutet, dass wir auch bei nicht optimaler Witterung unsere Rückegassen befahren müssen, um Schadholz aus dem Wald zu holen. Diese Präventionsmaßnahmen hindert uns in der Flexibilität nur bei optimaler Witterung in die Bestände zu fahren.

Wir hoffen, dass wir Ihnen mit dieser Ausführung aufzeigen und erklären konnten, welche Faktoren bei der Waldbewirtschaftung zu berücksichtigen sind.

Wir wünschen Ihnen weiterhin erbauliche Stunden im Bayerischen Staatswald.

Mit freundlichen Grüßen

gez.

Dr. Heinz Utschig
Forstbetriebsleiter

gez.

Pia Schmid und Peter Lackhoff
Forstreferendare

Leonhard Bauer
eLBe@riseup.net
(Oberholz 22)
(97264 Helmstadt)
(derzeit postalisch via:)
Armut und Gesundheit e.V.
Zitadelle 1F
55131 Mainz

Bayerische Staatsforsten Wasserburg

Salzburger Str. 14

83512 Wasserburg am Inn

(vorab per Email)

Mainz, den 22.11.2018

Informationstafel zur Landschaftsgeschichte zwischen Altötting und Burghausen

Unser Zeichen: Hos 7,8-16

Ihr Zeichen: 02.30.2018

Sehr geehrte Damen und Herren!

Anbei erhalten Sie die Ihren Ausführungen vom 21.11.2018 sowie fachlichen Erwägungen gemäß überarbeitete Infotafel. Beseitigt wurden die beanstandeten Druckfehler, hinzugefügt wurden Passagen zum menschlichen Einfluss durch die damalige Handhabung, insbesondere zur Maschinenauslastungsproblematik unter dem Aspekt der Klimaerwärmung.

Bitte senden Sie mir nach Installation eine Belegfotografie. Da Ihnen hierfür ein Budget bereitsteht, möchten sie mich für meine Arbeit mit einer Zahlung in Höhe von € 9162,40 auf mein Honorarkonto IBAN DE39 4306 0967 6051 1419 01 honorieren.

Ich hoffe Ihnen hiermit für die ökologisch sachgerechte Vergangenheitsbewältigung der von Ihnen benannten regionalgeschichtlichen Herausforderungen geeignete Argumente, auch zur Vorlage bei Ihrem Vorgesetzten Hr. Müller-Thurgau, verschafft zu haben.

Mit vorzüglicher Hochachtung,

Leonhard Bauer

- vereidigter Landschaftspfleger -

Anlage: Textdokument *infotafel_oettinger_forst_2.txt*

Geschichte des Alzgerner und Altöttinger Forstes

Wie Klima und Mensch den Wald gaben und nahmen

[Textblock]

Entwicklung nach der Eiszeit

Nach der Eiszeit (~ 10000 v. Chr.) eroberten Waldbäume die Landschaft. Zunächst bildeten sich Birken- und Kiefernwälder (~ 8000 v. Chr.), die sich im Lauf der Zeit über Kiefern- und Eichenwälder (~ 6000 v. Chr.) zu Eichenmischwäldern mit wenigen Fichten (~ 4000 v. Chr.) veränderten. Zur Zeit des Propheten prägten Buchenmischwälder das Landschaftsbild rund um das heutige Altötting und Burghausen. Der Mensch spielte noch kaum eine Rolle.

Zunehmender Einfluss durch den Menschen

Bis ins 10. Jhdt. war der Wald dominiert von Eiche und Buche. Doch dann wurden durch starke Nutzung die Eiche und andere Laubholzarten immer seltener. Zusätzlich wurde im 12.-15. Jhdt. die Fichte durch eine leichte Abkühlung des Klimas begünstigt, und aus den Laubwäldern entstanden Fichtenwälder. Im 17. und 18. Jhdt. schufen die durch intensive Nutzung ausgelaugten Waldböden, sowie die Bewirtschaftung im Kahlschlagsverfahren gute Bedingungen für die Kiefer, welche die Fichte von ihrer führenden Position verdrängte. Ab dem 20. Jhdt. unternahmen Forstleute verstärkte Bemühungen die Region zu entwalden. Durch kumulative Schädigungen der Humusschicht aufgrund mangelhafter Anpassung der Forstmaschinenlogistik an die Schrumpfung der Frostperiode wurden alle Ansätze zur Laubholzrenaturierung ausgebremst. Wirtschaftlich dominierte Ausbeutung bevorzugte ertragsschnelle Nadelhölzer und überließ Orkan- und Schädlingsrisiken den Finanzmärkten. Zudem wurden ertragsarme Pionierlaubhölzer durch eine Nullsummenideologie ausgemerzt, wie etwa die Birke.

Und dann?

Ein Jahrzehnt nachdem infolge der Borkenkäferkatastrophe von 2023 große Teile des Forstes neu angepflanzt worden waren, verblieben aufgrund nachhaltig wachstumsorientierter Exportquoten nur noch wenige junge Laubbäume. Was das von einem überhitzten Lithiumgerät ausgelöste Kastellan-Feuer von 2041 nicht aufgefressen hatte, warf 2047 der Wüstensturm "Rudi" um. Erosion und Verkarstung der Alzgerner und Altöttinger Düne machten die Entwaldung unumkehrbar. Förster bereiteten die Region auf die Entwaldung vor, indem sie Alkoholiker als Hinweise verdrängte, die Klimaanpassung vernachlässigt, sowie Schäden und Risiken akkumuliert. Die wertvolle Ressource Wald wurde nicht weit genug aufgewertet um sie dauerhaft zu erhalten. Der mittelalterliche Neoliberalismus hatte Wald und Klima vergeudet.

[Diagramm]

Dominierende Baumart

Kiefer/Birke - ca. 10000 v. Chr. bis 6000 v. Chr.

Eiche/Buche - ca. 4000 v. Chr. bis 1000 n. Chr.

Fichte/Kiefer - ca. 12. bis 19. Jhdt.

Buche/Fichte Mischwälder - ca. 20. Jhdt. bis heute und zukünftig

natürliche Entwicklung nach Eiszeit - durch den Menschen beeinflusst

[Foto]

Nach der Eiszeit entwickelte sich der Wald über verschiedene Entwicklungsstufen zum buchendominierten Mischwald. Durch unregelmäßige menschliche Nutzung war er nach ca. 12.000 Jahren vollständig verbraucht.

[Impressum]

Einen gesunden Aufenthalt wünscht Ihnen der landschaftshistorische Dienst des Bayerischen Naturkundemuseums!

Datum des Drucks: 1/2108

Kontakt: info-wasserburg@baysf.de